



Demokratie ist die schlechteste Regierungsform – mit Ausnahme aller anderen, die wir bis jetzt ausprobiert haben. (Winston Churchill)

Es ist umso leichter, in eine höhere Kategorie des Einkommens zu gelangen, je mehr Geld man bereits hat. Wenn Sie mittellos sind, ist es für Sie nahezu unmöglich, in den Genuss einer Ausbildung zu gelangen, die es Ihnen erlaubt, auch nur aus der unterste Kategorie herauszugelangen. Wenn Sie dagegen bereits ein Vermögen Ihr Eigen nennen, ist es wesentlich leichter, Handel zu betreiben oder ein Unternehmen zu gründen, als wenn Sie dies allein mit Krediten bewerkstelligen müssten. Je mehr Geld Sie bereits haben, desto leichter wird es, weiteres Geld zu verdienen. (S. 314)

Die Natur ist nicht gerecht. Die Welt ist nicht gerecht. Gerechtigkeit hieße Gleichgewicht, aber das Leben ist ein ungleichgewichtiger Zustand, ein Geflecht aus sich gegenseitig verstärkenden Ungleichgewichten – deswegen die fundamentale Ungerechtigkeit, die in dieser Hierarchie des Einkommens wirkt. (S. 314-315)

Ein Unternehmen zu besitzen ist einträglich, aber es wird immer schwieriger zu handhaben, je größer es ist, als gäbe es Kräfte, die unbegrenztem Wachstum entgegenwirken. Nicht so bei Geld. Ob Sie eine Million, hundert Millionen oder hundert Milliarden durch die Kanäle des weltweiten Finanzverbundes strömen lassen, der Aufwand ist derselbe. (S. 315)

Sie brauchen nicht schön zu sein, wenn Sie reich sind. Sie brauchen nicht einmal intelligent sein oder talentiert, denn Sie können Intelligenz und Talent *kaufen*. Es ist besser, reich zu sein als ein Künstler, denn mit Geld können Sie Kunst kaufen – ach was, Sie können sogar *Künstler kaufen*! Sie brauchen nicht einmal ein guter Händler zu sein, wenn Sie viel Geld haben; denn dann können Sie die Konkurrenten aus dem Markt drängen. Auch ein guter Unternehmer brauchen Sie nicht zu sein; denn Sie müssen ein Unternehmen nicht mühsam gründen und aufbauen in jahrelanger, entbehrungsreicher Arbeit, mit Nachtschichten und Sonntagsarbeit und Wochen panischer Angst, weil Schecks nicht kommen – Sie können es fix und fertig *kaufen*! Verstehen Sie, wovon ich rede? Verstehen Sie, was Geld in Wirklichkeit bedeutet, was es ist? Geld – ist *Macht*. (S. 316)

Banken, Versicherungen und auch Investmentfonds – und glauben Sie mir, ich weiß, wovon ich spreche – sind Sklaven des Marktes. Dienstboten des Reichtums. Die Milliarden, die sie bewegen, sind ihnen nur anvertraut, und wenn sie nicht mehr Geld damit erwirtschaften, nimmt man sie ihnen wieder weg. (S. 318)

Egal, ob es eine Regierung ist, eine Gewerkschaft, ein Verband, ein Lobbyistenverein – das alles sind Organisationen, die nur den Vorteil ihrer jeweiligen Gruppe im Sinn haben. Die Ungerechtigkeit wollen! Verstehen Sie? Das ist das Ziel jeder Interessenvertretung – Ungerechtigkeit zu schaffen, ein Ungleichgewicht herbeizuführen, und zwar zu den eigenen Gunsten! (S. 430)

Die Erde ist nicht unbegrenzt. Was mit Produktivitätssteigerung bisher einhergeht – zum Glück nicht direkt proportional –, ist eine verstärkte Beanspruchung der natürlichen Ressourcen. Rohstoffe werden effizienter abgebaut, Luft, Wasser und Land stärker belastet. (S. 459-460)

Auf so etwas wie Einsicht zu setzen, auf freiwilligen Verzicht? Das liegt nicht in der menschlichen Natur. Zwang – das ist das einzige Mittel, das funktioniert. (S. 503)

Schulden, das heißt Miete zahlen für Geld. Schulden und Zinsen waren ein riesiger, raffinierter Mechanismus, der Geld von denen, die wenig davon besaßen, zu denen transportierte, die viel davon besaßen. Dieser Transport erfolgte in homöopathisch kleinen Dosen, die den meisten nicht wehtaten, und mit mathematischer, kalkulierbarer Präzision. (S. 572)

Obwohl unser Lebensstandard den jedes mittelalterlichen Potentaten locker in den Schatten stellt, haben wir alle nur eines im Kopf: Wachstum! Immer mehr und mehr Wirtschaftswachstum, die Vorräte der Erde noch schneller aufbrauchen, die Müllhalden immer höher auftürmen. (S. 587)

Internationale Zusammenarbeit! Professor, auf welchem Planeten leben Sie? Wann und wo hat es jemals eine wirksame internationale Zusammenarbeit gegeben? Haben Sie dafür Präzedenzfälle? Ich habe nur Präzedenzfälle für Katastrophen. All die Umweltkonferenzen, die samt und sonders wirkungslos geblieben sind ... Nein, kommen Sie mir nicht damit. Das ist wirklich albern. (S. 656)

Aber wenn nicht rasch und entschlossen äußerst gravierende Dinge geschehen, kann ich Ihnen nichts mehr anbieten als Hungersnöte und Seuchen jenseits jeder Vorstellung und am Ende eine öde, verpestete, ausgelaugte Erde, auf der zu leben sich nicht mehr lohnen wird. (S. 657)

Kein Fehler im Modell selbst, nichts, das eine Hoffnung geboten hätte. *Es reicht nicht für alle.* Die Erde, nicht groß genug, um allen Menschen eine Zukunft bieten zu können, ein lebenswertes Leben in Würde, Sicherheit und Gesundheit. Nicht reich genug. Die Diagramme waren eindeutig. Nüchterne, gnadenlose Berechnungen ließen keinen Zweifel. (S. 662)

Je später der Zusammenbruch geschieht, desto schlimmer wird es. Desto größer die Zerstörungen, die die er auf dem Planeten anrichtete. Desto mehr Rohstoffe, die verbraucht waren. Desto mehr Gift, das verteilt, radioaktiver Müll, der angehäuft, und Ackerland, das zu Wüste geworden war. (S. 665)

In Wirklichkeit ist Geld nichts anderes als ein Hilfsmittel, um zwei Dinge zu regeln, die von elementarer Bedeutung sind für das Zusammenleben der Menschen: Erstens, *wer muss was tun*, und zweitens, *wer kriegt was*. Wenn zwei Menschen miteinander zu tun haben, geht es im Grunde immer darum, das jeder den anderen dazu bringen möchte, das zu tun, was er will. Und das, was man vom anderen will, ist meistens denkbar primitiv: *Gib's mir!* ... Gib mir das, was du da hast! So sind wir Menschen gebaut, und weil Geld unsere Erfindung ist, spiegelt es unsere Natur wider. (S. 689-690)

Es ist interessant, die Geschichte der Steuern zu studieren. Abgaben von der allgemeinen Bevölkerung werden erhoben, seit es städtische Zivilisationen gibt. Das war der Weg, wie die herrschende Klasse ihren Lebensunterhalt, ihre militärischen Abenteuer und andere Projekte finanziert hat. Viele der Steuern, die in der Antike erfunden wurden, werden übrigens heute immer noch erhoben, wenngleich in veränderter Form, und das, obwohl sie lediglich einen winzigen Bruchteil der Staatseinnahmen ausmachen und es in manchen Fällen mehr kostet, sie zu erheben, als sie einbringen. Das hat auch damit zu tun, dass die Steuerlast insgesamt höher ist als früher. Jahrhunderte hindurch wurde bereits der >Zehnte<, also eine zehnpromtente Abgabe, als nahezu unzumutbar empfunden. Wir würden auf die Knie sinken vor Dankbarkeit, wenn die Steuern jemals wieder annähernd auf dieses Niveau sanken – was sie, anbei bemerkt, niemals tun werden. Denn seit der industriellen Revolution und den damit verbundenen Umwälzungen, wie höhere Kosten für Waffen und Kriegsführung, Anstieg der Sozialausgaben und der Erfindung der Subventionen für bestimmte Wirtschaftsbereiche und so weiter, sind die Staatsausgaben wesentlich schneller gewachsen als die Volkswirtschaft, so hoch in der Tat, dass heute praktisch alle Staaten verschuldet sind und man sich nur fragen kann, wie die damit durchkommen. (S. 776)

Großbritannien führte die Einkommensteuer 1799 ein, um die napoleonischen Kriege zu finanzieren, und schaffte sie 1815 wieder ab. Aber da war man schon auf den Geschmack gekommen. Im Jahr 1842 wurde sie wieder eingeführt, angeblich nur als vorübergehende Maßnahme, aber wie wir alle wissen, ist es dabei geblieben. Und so ähnlich lief es in allen westlichen Nationen, in denen heute Steuern auf Umsätze, Gewinne, Löhne und Einkommen den größten Teil der Staatseinnahmen ausmachen. (S. 777)

Man muss sich zunächst vor Augen halten, dass Steuern eine lenkende Funktion ausüben. Sie dämpfen das, worauf sie erhoben werden. Steuern auf wertschöpfende Aktivitäten wie Arbeit,

Investitionen oder Handel beeinträchtigen genau diese, denn dadurch, dass sie prozentual berechnet sind und das in der Regel auch noch progressiv, sind sie ein Faktor, den man niemals vernachlässigen kann, egal wie viel man verdient. In den USA werden etwa 500 Milliarden Dollar eingezogen, aber dadurch steigen natürlich die Lohnkosten, was zur Folge hat, dass weniger neue Arbeitsplätze geschaffen werden können, weil die Hürde, bis ein Arbeitsplatz sich rechnet, höher ist. Man schätzt den Verlust für die Gesamtwirtschaft hierdurch auf 150 Milliarden Dollar. Ähnliche Berechnungen kann man für jede Steuerart und für jedes Land durchführen, und es gibt keinen Trick, mit dem man diesen Zusammenhang aus der Welt schaffen könnte, denn wir haben es mit einer mathematischen Gesetzmäßigkeit zu tun, unverrückbar wie die Sterne und unwandelbar wie das Gesetz der Schwerkraft. Steuern lenken. Indem sie das bestrafen, worauf sie erhoben werden, vermindern sie es. (S. 777-778)

Die Definition des Bruttosozialprodukts ist Unsinn, weil sie solche Faktoren wie Umwelt und begrenzte natürliche Ressourcen überhaupt nicht berücksichtigt. Mittlerweile ist man auf eine andere Kenngröße umgestiegen, das Bruttoinlandsprodukt, aber das ist nicht viel besser. (S. 779)

Schaffen Sie die Steuern auf menschliche Leistung ab und erheben Sie stattdessen Steuern auf Rohstoffe, und die Rettung der Menschheit erfolgt vollautomatisch. (S. 786)

Zusammen mit Guthaben müssen Schulden entstehen. Immer, zwangsläufig. Und zwar, durch die Zinsen, *mehr* Schulden als Guthaben. Das ganze System ist unumkehrbar. Man muss es immer weiter treiben, und je mehr man sich anstrengt, desto tiefer reitet man sich hinein ins Verderben. Ein Schneeballeffekt. (S. 794-795)

Es gibt ein Sprichwort. *Geld regiert die Welt*. Seltsamerweise denkt aber fast niemand darüber nach, wer eigentlich das Geld regiert, nach welchen Regeln das vor sich geht. Es gibt kaum einen geheimnisvolleren Bereich als die Hochfinanz. (S. 816-817)

Man betrachtet das Geldwesen, als wäre es so etwas wie die Wasserversorgung. Langweilig. Im Grunde unbedeutend. Etwas, das ohnehin nach unabänderlichen Gesetzmäßigkeiten funktioniert, sodass es sich nicht lohnt, einen Gedanken daran zu verschwenden. Dabei könnte nichts falscher sein. Die Gesetzmäßigkeiten sind nicht unabänderlich, und erst recht sind sie nicht unbedeutend. Das Geldwesen ist so etwas wie das Betriebssystem unserer Zivilisation. Seine Regeln bestimmen, wie alles andere vor sich geht. Wer sie festlegen kann, regiert die Welt. (S. 817)

Geld steckt hinter allem. Menschen hungern, weil sie kein Geld haben, um sich etwas zu essen zu kaufen. Menschen setzen viele Kinder in die Welt, wenn das die einzige Chance ist, im Alter versorgt zu sein. Seinen Lebensunterhalt verdienen heißt Geld verdienen, deshalb bestimmen die finanziellen Bedingungen fast alles, was wir tun und lassen.

Sie wissen, dass unvorstellbare Geldmengen über die Devisenmärkte der Welt schwappen, über anderthalb Billionen Dollar pro Tag, in Sekundenbruchteilen von einer Währung in die andere getauscht, um an winzigsten Kursschwankungen zu verdienen. Es ist ein Geschäft, um das ganz klar zu sagen, bei dem nichts produziert, nichts von irgendeinem Wert hervorgebracht wird. Niemand wird satt davon. Jeden Tag wechselt mehr Geld den Besitzer, als im ganzen Jahr für den gesamten Warenverkehr der Erde gebraucht würde, und am Abend gibt es nicht einmal eine zusätzliche Scheibe Brot deswegen auf der Welt. Es werden riesige Gewinne gemacht, aber jeder Gewinn ist unweigerlich und bis auf die letzte Stelle hinter dem Komma der Verlust eines anderen. (S. 819)

Ein EU-Kommissar, also ein Mitglied jenes mächtigen Gremiums, dessen Zusammensetzung ohne jegliche Beteiligung des Wahlvolkes von den Regierungen der Europäischen Union ausgekungelt wurde, erklärte, er sehe keine Veranlassung, an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern. (S. 834)